



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1903**

99 (1.3.1903) 2. Blatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-101980](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-101980)

# General-Anzeiger



**Honoremment:**  
Tägliche Ausgabe:  
70 Pfennig monatlich,  
Belegblätter 20 Pf. monatlich,  
durch die Post bez. incl. Post-  
ausgaben 2.40 pro Quartal,  
Einzel-Nummern 6 Pf.  
**Nur Sonntags-Ausgabe:**  
20 Pfennig monatlich,  
ins Haus od. durch die Post 25 Pf.  
**Inserate:**  
Die Colonel-Zeile . . . 20 Pf.  
Zwölfstellige Inserate . . . 25  
Die Reklame-Zeile . . . 60

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

## Unabhängige Tageszeitung.

Erscheint wöchentlich zwölf Mal.

E 6, 2.

Gesetzliche und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung.

E 6, 2.

Schluss der Inseraten-Aannahme für das Mittagsblatt Morgens 9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Telegramm-Adresse:  
„Journal Mannheim“  
In der Postliste eingetragen  
unter Nr. 3022.

Telephon: Direction und  
Druckerei: Nr. 341  
Redaktion: Nr. 377  
Expedition: Nr. 218  
Billale: Nr. 815

Nr. 99.

Sonntag, 1. März 1905.

(2. Blatt.)

### Chronik der Woche.

**Sonntag, 22. Febr.** Der Komponist Hugo Wolf in Wien. — Der Komponist und Kammerdiener Friedrich Wilhelm Schlegel in Dresden. — Aufführung von Goethe's „Undine“ im hiesigen Hoftheater. (Herr Alfred Sieder, Köln a. Rh.)  
**Montag, 23. Febr.** Herzog Nikolaus von Württemberg in Karlsruhe i. Schl. 7. — Eröffnung des 34. Deutschen nautischen Vereinstages in Berlin. — Besichtigung der Mannheimer Festhalle durch die Mannheimer Journalisten. — Eröffnung des Schwanks „Los vom Mannel“ im hiesigen Hoftheater.  
**Mittwoch, 25. Febr.** 70. Geburtstag des Staatsministers a. D. Eisenlohr. — Verurteilung Hugo Wolf's in Wien. — Die Einderleibung der Rheinau in Mannheim vor einer Versammlung der Bürger der Rheinau.  
**Donnerstag, 26. Febr.** Kärntenjener in ungarischen Abgeordnetenhaus. — Ermittlung der Kronprinzen in Bonn. — Die Einderleibung der Rheinau in Mannheim vor einer Interessentenversammlung der Rheinau. — Aufführung von Angenänder's „Der Weineidbauer“ im hiesigen Hoftheater.  
**Freitag, 27. Febr.** Verleihung der „Kranlenversicherungsnobelle“ im Reichstag. — Aufführung von Beethoven's „Fidelio“ im hiesigen Hoftheater. (Herr Scheuten a. G.)  
**Sonntag, 28. Febr.** Der „Kojetat“ im Reichstag.

### Nur fünfzehn Minuten.

Romanette von M. Rosal.

(Nachdruck verboten.)

„Gott! Eine Minute Aufenbalt!“  
Die Wagenhür wird aufgerissen und ein Herr tritt hastig ins Koupee, „Guten Abend!“  
Dann stellt er seinen kleinen Handkoffer ins Regal und läßt sich in der nächsten Ecke nieder. Fast gleichzeitig flammt die Lampe auf. Der Mann fährt in die Höhe und sieht sich forschend um. Es war ihm eben gewesen, als ob Jemand aufgeschrien hätte oder wenigstens aufschreien wollte. Wollte! Welch' ein Unsinn! Wenn Jemand das nur will, so kann man das doch nicht hören. Natürlich war es nur eine Einbildung von ihm, denn das stillliche Ehepaar ihm gegenüber sitzt in seine Pelze gehüllt so phlegmatisch und stumpfsinnig da, als ob es mit offenen Augen schlief. Von den Beiden hat sich sicher keiner auch nur bewegt.  
Aber es ist ja noch Jemand im Koupee, dort am fensterrandigen Fenster, oder vielmehr, es sind deren zwei — eine Dame und ein kleines Mädchen. Die Erstere schaut angestrengt hinaus, man kann von ihr nur die gerade Rückenlinie und einen dunklen Haarnoten sehen, und den kaum, denn seine obere Hälfte bedeckt eine gelbliche Pelzmütze und die untere versinkt in dem hochstehenden Kragen des Mantels. Nur ganz leicht schimmern ein paar rötlichbraune Haarsträhnen zwischen den hellen flaumigen Pelzhaaren hindurch.  
Der Herr betrachtet sie aber ganz anhaltend und wieder hat er dabei das Gefühl, als ob hier in diesem engen Raum etwas vorgeinge — etwas entsetzlich Aufregendes, das — Was aber soll das sein? Ach, er weiß es nicht, er ist ja halbtoll.  
Jornig über sich selbst, über seine unbegreifliche Nervosität, reißt er mit Gewalt den Blick von dem braunen Haarnoten los und wendet ihn dem Kinde zu — und nun weiß er mit einem Mal, was das für ein Spitz ist, der hier umgeht.  
Die Frau braucht gar nicht den Kopf umzudrehen, er weiß doch, daß das seine Frau ist und das Kind sein Kind ist — dies Kind dort in dem weichen Mäntelchen, mit dem schwanenberbräunten Mähchen, das eben die Rosen aushebt, die seiner Mutter aus der Hand gefallen sind. Als er's zuletzt sah, war es noch ganz klein, kaum ein Jahr alt und ein rundes, rothes Mähchen hatte es, mit ein paar spitzen Mausezähnen drin und solche kleinen biden weichen Händchen, mit denen es ihm immer ins Gesicht zu daltschen pflegte. Wenn er auf dem heißen Wüstenland Afrika unter seinem Zelt schlief, und ein leichter Luftzug seine Stirn streifte, dann träumte er immer, daß er die weichen Händchen seines Kindes im Gesicht fühlte. Jetzt schaut es ganz, ganz anders aus, als damals — kein Wunder, es ist ja schon fünf Jahre alt — aber er weiß ganz genau, daß er sich nicht irrt, daß das sein Kind ist.  
Ob es wohl noch das rothe Mal an der Stirn haben mag, das er selbst ehedem hatte und sein Vater vor ihm, und alle anderen seiner Vorfahren auch, soweit die Familiengeschichte zurückreicht? Gerade wie ein winziger Blutstropfen sah es aus auf

der weißen Haut. Wenn er sich davon überzeugen will, muß er die blonden Locken beiseite schieben — darum wird er es nie sehen.  
Er hätte sich ja seinen Anteil an dem Kinde sichern können — der Rechtsanwalt fragte ihn noch ausdrücklich, ob er nicht wünschte, daß es alljährlich eine bestimmte Zeit bei ihm zubringen sollte, aber er verneinte bestimmt. Was nützt ihm solch ein Zusammensein, bei dem seine Tochter ihm entfremdet, feind und feindlich gegenübersteht? Zumal jetzt, da sie einen Stiefvater bekommen, im Hinblick auf dessen Fortschrittlichkeit man es allein schon sicher nicht versäumt hat, ihm den eigenen Vater in den schwärzesten Farben zu schildern! Bei einem seiner Bekannten hat er einmal so etwas erlebt und das war so traurig. Rein, nein, besser da mit einem scharfen Schnitt ein Ende zu machen. Er war nie für die Kompromisse und ist's auch heute nicht. Und doch —  
Ja, wenn die Frau anders wäre! Aber sie, sie kennt ja keine Rücksicht. Sie kennt überhaupt nichts, als ihren eigenen eigensinnigen, unvernünftigen Willen. Sie ist der verkörperte Eigensinn! Wie ein ungezogene Kind! Ein Kind war sie ja allerdings noch, als er sie heiratete, aber — es gibt doch auch gut erzogene Kinder. Herr Gott, was hat er nicht durch die Frau gelitten! Und er war immer so gut, so rücksichtsvoll und nachsichtig gegen sie, immer, immer? Ja, ja, ja — immer! Darüber kann es gar nicht zweierlei Meinung geben. Immer, immer, immer!  
Und nun bemüht er sich mit einer wilden zornigen Wuth, sich alle die vielen Gelegenheiten ins Gedächtnis zu rufen, bei denen sie ihn bis aufs Blut gequält hat wegen nichts, buchstäblich wegen nichts und bei denen er immer so gut und nachsichtig und so rücksichtsvoll gegen sie war. Als das aber alles noch nicht genügt, um ihn mit dem Haß zu sättigen, der allein ihn über diese Stunde hinwegbringen kann, da will er an das letzte denken, das sie trennte, aber vermag es nicht zu finden, sein Hirn ist wie ausgebrannt. Die Szenen, die an seiner Seele vorüberziehen, sind einander so gleich — was kommt's darauf an, ob das eine Mal er, das andere Mal sie etwas übernahm? Der einzige Unterschied ist der, daß man sich zuerst unabsichtlich und später gefühllos verlegt. Und sie war immer so empfindlich — so ganz ungerechtigt empfindlich. Wer legt denn auf die Wagschale, was man hindreht, wenn man gereizt ist! Man weiß ja selbst ganz gut, daß das alles sinnloses Zeug ist.  
Und dazwischen muß er immer wieder an die kleine rothe Narbe auf der Schläfe seines Kindes denken und ob es die wohl noch haben mag.  
Da zum ersten Mal während der Fahrt wendet die Frau den Kopf um, langsam, widerwillig, als ob eine unsichtbare Macht ihn ihr umdrehet. Ihr Gesicht ist erschreckend bleich und förmlich wie versteinert. Einen kurzen Moment hastet ihr verglaster Blick auf dem Mann, dessen brennende Augen noch immer das Kind umfassen, dann zuckt es um ihren Mund und plötzlich biegt sie sich mit einer hastigen ungeschickten Bewegung zu der Kleinen und flüstert ihr etwas zu.  
Die sieht zu ihm hinüber, ein wenig verwundert, ein wenig verlegen, drauf umspannen die Finger die Rosen, die sie zu einem Strauß zusammengefaßt hat und mit dem andern Handchen sich an der Polsterbank gegenüber haltend, kommt sie auf ihn zu.  
„Lotti schenkt Ihnen ihre Rosen!“  
Hestig hatte er das Kind an sich gerissen und nun läßt er es auf Wangen, Stirn und Mund und preßt es an sich mit solchem Ungestüm, daß die Kleine sich freizumachen strebt und die Lippen weinerlich verzieht.  
„Nicht fürchten, Lotti — nicht fürchten“, sagte die Frau mit belegter Stimme. „Der Herr hat wohl auch so ein kleines Mähchen gehabt und es verloren — bleib' bei ihm, mein Herzchen, so lang' er es wünscht.“  
Er neigte erst dankend das Haupt gegen sie, aber er kann ihre Nässe kaum unterscheiden, es liegt ihm wie ein Schleier über den Augen.  
Der helle Schein einer Laterne fällt ins Koupee — ein greller Pfiff — langsamer und langsamer fliegen die schattenhaften Baumgestalten am Wege vorbei — nur wenige Minuten noch, dann hält der Zug. Dann muß er aussteigen — natürlich! Es wäre ja unritterlich, wenn er sie noch länger der Pein seiner Gegenwart anssehen wollte. Und abermals drückt er das Kind an sich und läßt ihm die Fingerchen von den Rosen und läßt jedes Fingerchen einzeln. Nach dem kleinen rothen Mal zu sehen, aber hat er doch vergessen.  
Da tauchen schon die Lichter der Station aus dem Dunkel auf — der Zug hält — jetzt muß er gleich aussteigen.  
„Röschchenbroda!“ ruft der Schaffner. „Fünf Minuten Aufenbalt!“ Dabei reißt er die Thür auf und ein eisiger Luftzug bringt herein, so daß der mitreisende Herr, der eben so wie seine Frau blickte die Augen geschlossen, unwillkürlich emporsfährt und die Lider öffnet. Sein Blick begegnet dem seiner Frau, der mit nicht mißzuverstehendem Ausdruck auf ihn gerichtet ist. Er nicht fast unmerklich und legt seiner Frau die Hand auf den Arm.

„Komm“ — flüsterte er ihr zu. Sie versteht sofort und erhebt sich, worauf beide leise, ohne Gruß das Koupee verlassen und hinter sich schließen.  
„Jetzt wird sie aufstehen“, denkt der Zurückbleibende, „und dann — dann muß ich gehen.“  
Aber sie rührt sich nicht. Wieder erklingt die Abfahrtsglocke und der Zug setzt sich in Bewegung. Sie ist dageblieben — wahrhaftig — und er — ist mit ihr allein!  
Verstohlen legt er nach ihrem Gesicht. Wenn der Schleier nur nicht vor seinen Augen läge, damit er den Ausdruck in ihren Zügen besser zu unterscheiden vermöchte! Aber gleichviel — was kommt darauf an, wie sie es aussieht — er kann so stumm nicht von ihr gehen.  
Und nun küßt er das Kind noch einmal, setzt es dann auf die Wagenpolster und geht, sich steif emporredend, zu ihr hinüber. „Ich möchte Dir danken“, sagte er, sich zu ihr beugend, ganz leise.  
Sie bewegt abwehrend den Kopf und wendet ihn dann wieder dem Fenster zu. Ein paar Mal setzt sie zum Sprechen an und bringt endlich doch nichts weiter hervor, als „was ist da zu danken!“  
„Doch! Es war sehr freundlich von Dir. Ich hätte das nicht erwartet.“  
„Ja — wir —“, sie würgt immer noch an den Worten — „wir haben ja keinen Grund, uns zu hassen — wir — wir konnten —“  
„Nur nicht zusammen leben. Nicht wahr, daß wollest Du doch wohl sagen? Ich möchte Dir das Leben zur Hölle —“  
„Wie ich Dir —“  
„Lassen wir doch die Vergangenheit, Gertrud“, unterbricht er sie. „Hoffentlich hast Du jetzt besser gewöhnt.“  
Ihr Kopf fährt blitzschnell herum und ihre Augen funkeln ihn feindlich an. „Du weißt —“  
„Es war das Erste, was man mir erzählte, als ich aus Afrika kam. Das heißt, Du weißt wohl nicht, daß ich die ganze Zeit über dort war?“  
Sie antwortet nicht, sondern fährt fort, ihn anzustarren. „Ich war ja so einsam, so furchterlich einsam“, sagte sie. „Auch meine Mutter war inzwischen gestorben — und ich bin doch noch so jung — so jung — das Leben liegt noch vor mir. — Was soll ich denn nur machen? Was soll ich denn nur machen?“ schreit sie fast heraus.  
Ihr Ton erschüttert ihn so tief, daß er sich erst eine Weile sammeln muß, ehe er erwidert. „Ich möchte Dir ja keinen Vorwurf“, spricht er sanft. „Wie käme ich dazu? Ich wollte Dich nur fragen, wie Du lebst, wie es Dir geht — sonst nichts, wirklich nichts, Gertrud. Bist — Bist Du glücklich? Will er fragen, aber er bringt es nicht über die Lippen. Statt dessen sagt er, „Ich möchte so gern wissen, wo meine Gedanken Euch suchen können — Dich und das Kind. Wo lebst Du jetzt, Gertrud?“  
„Noch immer an demselben Ort — in demselben Haus — mit der alten Anne.“  
„Mit der alten Anne?“ wiederholt er mechanisch.  
Sie nickt. „Ja, aber — aber der César — der ist todt. Er starb schon bald, nachdem —“  
„Der gute alte César!“ Er fühlt, wie ihm die Augen naß werden und wie erschauelndes flutet er hinzu: „Wir malten uns immer aus, wie das Kind — die Lotti — mit ihm spielen würde — wenn —“  
„Wozu sagst Du das?“ fällt sie heftig ein. „Wozu sprichst Du überhaupt mit mir? Wozu bist Du nicht ausgestiegen auf der vorigen Station? Wozu —“  
„Da kommen wieder die Lichter, Rama“, ruft vom entgegengekehrten Fenster die hell klingende Stimme des Kindes.  
„Ich stehe gleich aus. Noch einmal, habe Dank, Gertrud!“ Er beugt sich über ihre Hand und küßt sie an seine Lippen.  
Als er sich aufrichten will, packt sie seinen Arm. „Bleib' doch!“  
„Eben sagtest Du, warum ich nicht vorher schon ausgestiegen wäre —“  
„Was hörst Du nur d'rauf, was ich sage? Was ich so hinrede, hat ja gar keine Bedeutung! Aber so warst Du immer! Immer — von jeher! Ansehen hättest Du mich sollen — halt den Mund, dummes Ding, dummes, ungezogenes Kind! Aber halt dessen —“ ihre Stimme bricht und die Thränen stürzen ihr aus den Augen.  
„Das Alles könnte ich Dir zurückgeben, Gertrud.“  
„Aber ich habe ja schon gesagt, daß ich schuld bin, was kann ich denn noch mehr thun? Und Du bist doch älter als ich — zehn Jahre älter! Um so viel klüger hättest Du sein müssen, Du —“  
„Um Gotteswillen, Kind“, unterbricht er sie heftig, „was soll das Alles? Gertrud — beruhige Dich doch. Ich weiß ja nicht, ob Du erwidert wirst, aber —“  
„Es ist mir ganz gleichgültig, ob ich erwidert werde — es ist mir Alles gleichgültig. Lotti!“ schreit sie dem Kinde zu, das mit erschrockenen Augen die Scene verfolgt. „Lotti, dies hier ist Dein Vater — dies, dies, hörst Du, Lotti? Dies ist Dein Vater, wenn Du allein lieb haben sollst — hörst Du?“

„Mein Gott, mein Gott!“ murmelte er. „Das ist entsetzlich! Gertrud — komm doch zu Dir — willst Du die denn abermals dein Leben verderben?“

„Mein Leben ist verborben! Ich war wahnsinnig damals — wahnsinnig!“

„Wie waren Beide wahnsinnig!“ spricht er schwer.

Einen Augenblick starrten sie sich an, wie zwei zum Tode Verurtheilte, dann sagte er: „Aber was kann ich denn thun, Gertrud? Du bist jetzt eines anderen Mannes Frau —“

„Ich bin es noch nicht und werde es nie werden — jetzt nicht mehr —“

Der Zug hat inzwischen gehalten und der alte Herr, der zuvor mit seiner Frau bei den Dreien im Koupee gesessen hat, streicht daran vorüber. Er wirft einen raschen Blick hinein, und da sieht er, wie der Mann und die Frau sich umfassen, wie zwei, die sich auf dieser Welt nicht mehr lassen wollen.

„Nur fünfzehn Minuten!“ spricht er für sich. „Nicht einmal ein Tropfen im Meer der Ewigkeit und doch — um wieviel weniger bedarf es, wenn die Schicksalswaage sich neigen will!“

**Der Kaiser von Japan.**

Von Dr. C. Thomä.

Nachdruck verboten.

„Und fast alles unbekannt“, heißt es in einem älteren deutschen Bummellese über das seitdem recht gründlich durchforschte innere Afrika und kann es noch heute über das Innere des australischen sogenannten Kontinents heißen. Man läßt dergleichen Gegenden auf der Landkarte weiß. Diese Farbe der Unschuld hätte bis vor Kurzem auch das Japan und die Persönlichkeit des ersten japanischen Kaisers bezeichnen können, der im modernen Sinn diesen Namen verdient; ist er doch selbst bei der großen Masse seines Volkes noch heute wenig gekannt, und erst ganz neuerdings hat einiges Persönliches über ihn festgestellt werden können. Selbst sein Geburtsjahr war bis vor Kurzem freilich; als solcher wird aber jetzt ziemlich allgemein der 2. Nov. 1862 angenommen. Der japanische Reformkaiser hätte also kürzlich sein fünfzigstes Lebensjahr zurückgelegt.

Sein Stammbaum ist ein höchst ehrwürdiger. Er geht in der Mythologie seines Volkes auf eine geringere Ahnfrau zurück als die Sonne. Ein neues Zeugnis für die ethnographische Verwandtschaft der Japaner mit den Rothhäuten; die Inkas des alten Peru hießen bekanntlich gleichfalls Kinder der Sonne. Der erste bekannte Mann des japanischen Herrscherhauses war der Mikado Jimmo Jenno und starb 685 v. Chr.; er war also annähernd ein Zeitgenosse des Nebelkönigs Ahnages. Man weiß aber, daß das uralte Herrschergeschlecht thatsächlich ziemlich

machtlos geworden war; es war im Wesentlichen auf seinen Palast in der alten Hauptstadt Kioto beschränkt und genoh göttliche Verehrung; die politische Gewalt befand sich bei dem vornehmsten Unterthan, dem Schaigun, der in Tokio residierte. Die Machtlosigkeit des Mikado war so groß, daß die mit Japan verhandelnden europäischen Diplomaten mit ihm zu thun zu haben meinten, wenn sie thatsächlich mit dem Schaigun Verträge abschlossen. In diesem Zustand lebte anfänglich auch der 122. Mikado, Mutsu Hitos Vater Komei Jenno (1847-67). Man kann da an die Zeiten gemahnt werden, als im 17. Jahrhundert ein erbliches Großvezirath bestand, an die erblichen Hausmeister des alten Frankentönigs, in enger Hinsicht auch an das römisch-deutsche Reich, zum Mindesten mit Bezug auf die zwischen Kaiser und Papst übermächtig gewordenen Lehnsfürsten, die „Daimios“.

Nordamerika war es, das diesen Stand der Verhältnisse umriß; die starke Beeinflussung des heutigen Japans durch die große Union des Westens ist also gewissermaßen natürlich gegeben. Der Kommodore Perry ließ 1853 die Kanonen der modernen Welt vor den gesperrten Thoren des alten Japans donnern. Der Schaigun erkannte die Forderungen der neuen Zeit, aber gerade das wurde sein politischer Verderb. Der Mikado bemächtigte sich des sofort aufflammenden Volkshasses gegen die rothhaarigen Barbaren, denen ein Hofen nach dem andern hatte geöffnet werden müssen; die Folge davon war ein langer Bürgerkrieg, der mit dem Umsturz des Schaigunats endete. Der am 3. Februar 1867 dem Vater gefolgte Mutsu Hito hielt am 2. Dezember 1868 seinen Siegeszug in Tokio. Er war völlig in den alten Ueberlieferungen erzogen worden, und eine seiner ersten Regierungshandlungen war ein Verfolgungsbetrieb gegen die Christen. Diese Haltung hätte für ihn auf die Dauer den Untergang bedeutet, aber er fand Rathgeber, die ihm die Nothwendigkeit einer geänderten Haltung klar zu machen wußten, 1869 gab er den fremden Verehrern feierliche Audienz. In demselben Jahr verzichteten die Daimios mehr oder weniger freiwillig auf ihre Sonderrechte und traten einige Jahre nachher sogar dem Zehntel ihrer Einkünfte an den Staat ab. Wer will, kann darin eine Parallele mit der reichlich ein Jahr später erfolgten Wiederherstellung eines deutschen Reiches erkennen; auf dem Höhepunkt des japanischen Bürgerkrieges hatte ein süddeutsches Blatt mit bitterem Witz gesagt, die deutschen Daimios lennten das ihnen zugebachtete Schicksal recht wohl. Auf jeden Fall haben sie mehr von dem Ererbten behalten als ihre ostasiatischen Standesgenossen.

Japan war jetzt ein einheitlich regierter Staat, aber Mutsu Hito wollte auch ein Verfassungsleben haben und kündigte unter dem 12. Oktober 1881 diese Absicht an; am 29. Nov. 1890 öffnete sich die Thüren des ersten japanischen Parlaments. Sein anfänglicher Name „Reichstag“ wurde in „Landtag“ geändert, und in der That besteht es aus zwei Kammern. Nicht ohne gelegentliche konstitutionelle Zusammenstöße ist mit diesem Apparat

bisher sehr erfolgreich gearbeitet worden; Eisenbahn- und Telegraphenlinien umspannen bereits das ganze Reich. Schon 1884 war Glaubensfreiheit eingeführt und sogar dem uralt-heiligen Schintoismus die Eigenschaft der Staatsreligion entzogen worden. Ebenso wurde auch der theokratische Titel „Mikado“ durch den modernen „Kaiser“ ersetzt. Trotzdem lebt Mutsu Hito noch immer sehr zurückgezogen und ist kaum populär zu nennen; die große Masse namentlich in der Provinz betrachtet ihn noch immer als eine Art von Gottheit und daselbst gilt von seiner Gemahlin.

Der neue Kaiser ist sehr fleißig, und es geht an seinem Hof verhältnismäßig sparsam zu; seine Einkünfte im Betrag von zwei Millionen Dollars wäre nach dortigen Preisverhältnissen groß genug, aber ein erheblicher Theil von ihr wird für Wohlthätigkeitszwecke verwendet. Gelegentlich auch für politische. Schon 1893 versuchte sich der noch nicht dreißigjährige japanische Parlamentarismus in Budgetabschlüssen zum Zweck der Ministerkürzerlei; man beschnitt den Etat des Marineministers, um diesen zum Rücktritt zu zwingen. Aber sofort erklärte Mutsu Hito, fortan jährlich 200,000 Dollars seiner Einkünfte für die Marine zur Verfügung stellen zu wollen, und legte gleichzeitig sämtlichen Staatsbeamten das Opfer eines Gehaltsgehnieß für denselben Zweck auf. Es war jedoch nicht lange nötig; 1894 brach der chinesische Krieg aus, und nach seinem Abschluß hat niemals wieder das Parlament gegen den Marine-Etat die geringste Einwendung geäußert.

Das ist Mutsu Hito. Ihm stehen unbedingt hervorragende Rathgeber und Minister zur Seite wie die Hro. Yamagata u. s. w., auch von den Daimios haben mehrere Geschlechter erheblichen Antheil an der Umwandlung des Landes genommen, wie die Shoshu, Sotsuma; sie erkannten, daß Japan vor der Wahl zwischen der inneren Umgestaltung und der staatlichen Vernichtung stand; wenn man will, kann man auch hier gewisse Parallelen mit zeitgenössischen deutschen Fürsten wahrnehmen.

Was für eine Persönlichkeit Kaiser Mutsu Hito selbst ist, bezu. wie viel von dem japanischen Reformwert auf seine eigene Rechnung kommt, weiß man trotz des vorliegenden Mitgetheilten genau noch immer nicht; einige Stimmen nennen ihn einen Peter I. oder Friedrich II., andere nur einen Ludwig XIV. Ohne persönlichen Vergleich könnte man auch hier wieder eine Ähnlichkeit mit Deutschland erkennen, wo über den Antheil Kaiser Wilhelms I. an der nationalen Neuschöpfung noch immer die Ansichten nicht völlig geklärt sind; dem Fürsten Bismarck thut es keinen Eintrag, wenn man sagt, daß die späteren Untersuchungen die Persönlichkeit seines Königs und Kaisers je länger desto mehr gehoben haben. Ein bedeutender Mensch ist auch der erste Beherrscher des erneuten Japans unbestreitbar, und nicht nur die Geschichte seines Landes, sondern die Weltgeschichte überhaupt wird seinen Namen aufbewahren.

**Justige Eke.**

Verlorene Liebesmüh. Erster Brief. „Theuerste Emilie! Ich habe die Postkarte, die an Deinem Schreibtisch steht, wieder und wieder geküßt, da ich weiß, daß sie von Deinen süßen Lippen angefaßt worden ist. Dein Eduard.“ — Zweiter Brief. „Theuerster Eduard! So sehr mich der Beweis Deiner Liebe, den Du mir mit der Postkarte gegeben hast, rührt, kann ich Dir noch nicht verhehlen, daß ich keine Karte zur Hand hatte und deshalb unsern Hausnachricht nach einer solchen schicken mußte. Leider hat er sie selbst gleich auf den Brief geküßt und diesen in den Kasten gesteckt. Deine Emilie.“

Ein großes Vergehen. „Wie sind Sie denn mit Ihrem neuen Adjunkten zufrieden?“ erkundigte sich der Ortsparter bei dem Förster. „Aber schon gar nicht“, witterte der Alte. „Der Mensch ist nichts weiter als ein Stodriggerl. Weiße Halsfragen trägt er und Handstuh und — ein Hahnbüchel hat das Schwein auch!“ schloß er ingrimmig seinen Bericht. (Welt und Haus.)

Krausglück. K.: „Meine Frau ist heute Morgen ganz glücklich.“ — W.: „Ich würde doch, daß sie an Influenza leidet?“ — K.: „Ja, sie hat die Influenza, aber sie leidet nicht. Vor einiger Zeit kaufte sie eine Italiäse Weibin, die 50 Cento kostet, für 32 Cento, und sie fürchtete schon, daß sie sie nie aufbrechen könnte.“

Aus der Instruktion. Leutnant: Wenn die Vögel „Schnarr“ schmettern, wenn die Finken dem Feinde entgegenfliegen, wenn es im Sturmschritt in den Kugelnagen geht, — Kerkel, Donnerwetter, — was fühlt da wohl jeder erste Soldat? — Leutnant (begeistert): Siegen oder sterben, Herr Leutnant! — Leutnant: Na, zunächst fühlt er seinen Rebenmann, die Wachtel — Sergeant: Meier, wenn Sie den Mantel dem Herrn Leutnant an die Wand hängen sollen, so müssen Sie sehen, daß das Futter nach innen zu liegen kommt. Warum wohl? — Meier (nach einem Besinnen): Weil's Futter merkantilistisch geritten ist! (Lachen.)

**Die sparsame Hausfrau**

verwendet mit Vortheil die altbewährte, vielfach preisgekrönte **MAGGI-WÜRZE.**

In Flaschen von 3 Pf. an (nachgefüllt 25 Pf.)

**Wingenroth, Soherr & Co.**  
Mannheim, N 3, 4.  
Commandite der Darmstädter Bank.

Erfüllung von laufenden Rechnungen mit und ohne Gewährung von Bank-Kredit.  
Annahme verzinslicher Spareinlagen auf provisionalen Check-Rechnungen.  
Ausführung von Aufträgen an allen Börsen.  
Kauf u. Verkauf von Werthpapieren u. Dividen.  
Diskontirung und Inkasso von Wechseln.  
Emission von Coupons u. rückzahlbaren Effekten.  
Verwaltung und Aufbewahrung von Werthpapieren.

**Süddeutsche Bank MANNHEIM.**

Zur Aufbewahrung von Werthpapieren und Werthgegenständen empfehlen wir in unserem Neuen Bankgebäude Lit. D 4 Nr. 9 bis 10 die nach den neuesten Erfindungen der Technik erbaute **Stahlkammer.**

In dieser Stahlkammer verwahren wir eiserner Schrank (Safes) unter Selbstverschluß der Mieter und Mitverschluß der Bank in verschiedenen Größen. Zur ungestörten Handhabung mit dem Inhalt dieser Safes stehen den Mietern im Vorraum des Tresors verschlossene Kabinette zur Verfügung. Die Bedingungen werden an unserer Behälter unentgeltlich vorabgelegt oder auf Wunsch zugesandt.

**Die Direktion.**

**Gesundheit** ist die Vorbedingung für ein glückliches Familienleben.

Wenn an der Erhaltung seiner Gesundheit gelegen ist, trinke den **echten Thüringer Wald-Kräuter-Thee**

bereitet von U. Weber, Distandorf bei Neu-Dietendorf in Thüringen.

Ein vorzügliches gesundes Genussmittel.

Kein Genuß- oder Heilmittel.

Es haben in fast allen Apotheken, Drogerien, Colonialwaarengeschäften, General-Vertrieb in Karlsruhe, Ludwigstraße 1, D. mit Hauptvertrieb: **Georg Hirsch, Mannheim, Loisenring 25**

**Speziell für Verlobte**  
höchst interessant

Ist unsere grossartige **Frühjahrs-Möbel-Ausstellung.**

Von der reichsten bis zur einfachsten Einrichtung entspricht jedes einzelne Zimmer durch Gediegenheit der Arbeit sowohl als durch aparte Formen allen Ansprüchen, welche heute an eine moderne Ausstattung gestellt werden.

Wir haben zur Zeit über 100 Zimmer aufgestellt und zwar in Salons, Herrenzimmer, Wohn- und Speisezimmer, Schlafzimmer und Küchen in allen denkbaren Holzarten und Stilen. Gleichzeitig machen wir auch auf die von uns als Specialität angefertigten Küchen-Einrichtungen in unermesslich grosser Auswahl aufmerksam.

Zur Besichtigung ohne Kaufzwang laden wir höflichst ein.  
Catalog auf Wunsch gratis.

**W. Landes Söhne, Möbelfabrik**  
5, 4. Mannheim, Telephon 1163.

**Ausverkauf**  
zurückgesetzter Hand-Arbeiten  
vom 2.-8. März.

**M. & E. Lein,**  
C 1, 4. Kunstflöten. C 1, 4

Bei Frauenleiden, Bleichsucht (Schwächezuständen—Blutarmuth) leistet

**Somatose**  
hervorragende Dienste.

Klein-Somatose mit Pfl., Eisen verbessert das Blut, bewirkt Kräftezunahme und Fleischzunahme.

**Möbelschreinerei H. Sprenger**  
H 9, 5 (Beilstrasse 9).

Empfehle mein Lager in selbststangefertigtem Möbel. Abnahme ganze Ausstattungen zu den billigsten Preisen, sowie des Aufpolieren und Wischen von gebrauchten Möbeln prompt und billig.

**Robes.**

Den geübten Damen empfehle ich zur Anfertigung eleganter Costumes und Blousen **Civile Preise.** Beste Ausführung.

M. Schwing, F 4, 7a.

**Billiges Brennholz.**

Tagen u. Wochen, zerfeuert  
Fichtenholz, feinstes  
Linden-Kleinstück, feinstgemacht  
Brennholz, Weizen und Holzbohlen billig.

**Wilhelm Mahn, Orthstrasse, Refektorienstrasse 12.**

**Wein-Restaurant und Café Zum Gontardhof**  
Gontardplatz 3, Lindenhof  
(Nähe Station der elektr. Strassenbahn.)  
Nächster Nähe der neuen Danzigerboot-Überfahrt (Ludwigshafen.)  
Telephon 7992.  
Prima obere und Flaschenweine  
Gute Küche, Mineralwasser, Caffen, Thee, Chocolade, Weine.  
9819 **A. Haerter.**

Patentanwälte **Blank & Anders**  
Chemnitz,  
Poststrasse 26. 9910

**Cognac**  
don  
1.60  
115  
Mr. 4. —  
per Flasche,  
versüßt Qualitäten  
der  
Cognacbrannterei  
von

**Lud. Heyl Sohn,**  
Groß-Hollieferant,  
Darmstadt.  
Befreit seit 1787.  
Niederlage:

**Germania-Drogerie**  
R. Monrin, 2015  
Mannheim.

**Herrn. Schmitt & Co.**  
Ludwigshafen, 11.  
Telephon 2708.  
Ausführung von Verarbeiten jeder Art.  
Schneiderei in Gold- und Silberarbeiten,  
Zimmerarbeiten u.

Blanes Kreuz.

Am Sonntag Nachmittags um 5 Uhr findet im ev. Vereinshaus K 2, 10 Versammlung statt.

Kirchen-Ansagen. Evangelisch-protestantische Gemeinde.

Sonntag, den 1. März 1903.

Trinitatiskirche. Morgens 1/9 Uhr Predigt, Herr Stadtpfarrer Ullig.

Concordienkirche. Morgens 10 Uhr Predigt, Herr Stadtpfarrer Ullig.

Evangelische Kirche. Morgens 10 Uhr Predigt, Herr Stadtpfarrer Ullig.

Friedenskirche. Morgens 10 Uhr Predigt, Herr Stadtpfarrer Ullig.

Katholische Kirche. Morgens 10 Uhr Predigt, Herr Stadtpfarrer Ullig.

Diakonissenhauskapelle. Morgens 11 Uhr Predigt, Herr Stadtpfarrer Ullig.

Stadtmission.

Evangelisches Vereinshaus, K 2, 10.

Sonntag 11 Uhr: Sonntagsschule, 3 Uhr: Allgemeine Erbauungsstunde.

Montag 8-9 Uhr: Frauenverein (Arbeitsstunde).

Dienstag 8 Uhr: Jungfrauenverein (Arbeitsstunde).

Mittwoch 1/9 Uhr: Allgemeine Bibelstunde.

Trautweinstraße 19.

Sonntag Morgens 8 Uhr und Nachmittags 1 Uhr Sonntagsschule.

Montag 8 Uhr: Jungfrauenverein.

Dienstag 1/9 Uhr: Bibelstunde für Männer u. Jünglinge.

Mittwoch 1/9 Uhr: Allgemeine Bibelstunde.

Donnerstag 1/9 Uhr: Jungfrauenverein.

Freitag 1/9 Uhr: Bibelstunde für Männer u. Jünglinge.

Sonntag 1/9 Uhr: Allgemeine Bibelstunde.

Evangelischer Männer- u. Jünglingsverein U 3, 23.

Sonntag Abend 1/9 Uhr in der älteren Abteilung: Gottesdienst.

Montag Abend 1/9 Uhr: Bibelstunde der älteren Abteilung.

Dienstag Abend 1/9 Uhr: Bibelstunde in der Trautweinstraße 19.

Mittwoch Abend 1/9 Uhr: Bibelstunde in K 2, 10.

Donnerstag Abend 1/9 Uhr: Allgemeiner Spiel- und Festabend.

Freitag Abend 1/9 Uhr: Bibelstunde der Jugendabteilung.

Sonntag, den 1. März 1903 Gottesdienst: Vormittags 10 Uhr.

Methusalem-Gemeinde, U 6, 28.

Sonntag Vormittags 10 Uhr und Nachm. 3 Uhr Predigt.

Freireligiöse Gemeinde.

Sonntag, den 1. März, Vormittags 10 Uhr, in der Aula der Friedrichschule.

Katholische Gemeinde.

Sonntag, den 1. März, 1/10 Uhr Gottesdienst.

Katholische Gemeinde.

Sonntag, 1. März, (1. Fastensonntag) 6 Uhr Frühmesse.

Sonntag, 1. März, (1. Fastensonntag) 8 Uhr Frühmesse.

Sonntag, 1. März, (1. Fastensonntag) 10 Uhr Frühmesse.

Gartenbauverein Flora, Mannheim.

Dienstag, 3. März, Abds. 8 1/2 Uhr im „Gartenhof“.

Kaufmännischer Verein Mannheim E. V.

Eltern und Vormünder, welche getrennt sind, ihre Söhne und Mündel kommende Ostern in eine kaufmännische Lehre zu geben.

Kaufmännischer Verein Mannheim E. V.

Eltern und Vormünder, welche getrennt sind, ihre Söhne und Mündel kommende Ostern in eine kaufmännische Lehre zu geben.

Kaufmännischer Verein Mannheim E. V.

Eltern und Vormünder, welche getrennt sind, ihre Söhne und Mündel kommende Ostern in eine kaufmännische Lehre zu geben.

Kaufmännischer Verein Mannheim E. V.

Eltern und Vormünder, welche getrennt sind, ihre Söhne und Mündel kommende Ostern in eine kaufmännische Lehre zu geben.

Kaufmännischer Verein Mannheim E. V.

Eltern und Vormünder, welche getrennt sind, ihre Söhne und Mündel kommende Ostern in eine kaufmännische Lehre zu geben.

Turn-Verein Mannheim.

Sonntag, den 1. März, 10 Uhr Gottesdienst.

Handelslehranstalt Institut Büchler Mannheim, D 6, 4.

Halb- und Vierteljahrskurse. Prima Referenzen.

Gothaer Lebensversicherungsbank a. G.

Vertreter in Mannheim: L. Eichler, Kirchenstr. 14.

Handelslehranstalt Institut Büchler Mannheim, D 6, 4.

Halb- und Vierteljahrskurse. Prima Referenzen.

Handelslehranstalt Institut Büchler Mannheim, D 6, 4.

Halb- und Vierteljahrskurse. Prima Referenzen.

Handelslehranstalt Institut Büchler Mannheim, D 6, 4.

Halb- und Vierteljahrskurse. Prima Referenzen.

Handelslehranstalt Institut Büchler Mannheim, D 6, 4.

Halb- und Vierteljahrskurse. Prima Referenzen.

Handelslehranstalt Institut Büchler Mannheim, D 6, 4.

Halb- und Vierteljahrskurse. Prima Referenzen.

Handelslehranstalt Institut Büchler Mannheim, D 6, 4.

Halb- und Vierteljahrskurse. Prima Referenzen.

Handelslehranstalt Institut Büchler Mannheim, D 6, 4.

Halb- und Vierteljahrskurse. Prima Referenzen.

Handelslehranstalt Institut Büchler Mannheim, D 6, 4.

Halb- und Vierteljahrskurse. Prima Referenzen.

Handelslehranstalt Institut Büchler Mannheim, D 6, 4.

Halb- und Vierteljahrskurse. Prima Referenzen.

Die beste Schule am Platze für Herren und Damen zur gründlichen und raschen Erlernung der französischen Sprache, ist die 2510b

Ecole française 1900 gegründet Q 3, 19 1900 gegründet

Nach unserer Methode lernt man Sprechen und Schreiben gleichzeitig und zwar auf der Grundlage der Grammatik, ohne welche gründliches Sprechen und Schreiben niemals gelernt werden kann.

Wir empfehlen daher unsere Ecole française als Beste. Der Erfolg ist verbürgt durch eine bewährte Methode und erfahrene Lehrer: Denn die beste Methode gilt nichts, wenn der Professor nichts gilt.

Elementarkurs. Kurs für Vorgeschriftene. Kurs für Conversation und Literatur.

Lecture und Erklärung von Gedichten und Theaerstücken. Uebersetzung und Korrektur von Briefen, Circularen etc.

Einzelstunden und Klassenunterricht von 8 Uhr Morgens bis 10 Uhr Abends in und ausser dem Hause.

Probustunden und Prospekt gratis. Schneller und sicherer Fortschritt garantiert. Prima Referenzen von Herren Professoren und Lehrern.

Le directeur de l'Ecole française J. Marius Ott

officier d'académie, professeur de latin, grec etc. de l'Université de Paris, maître de conférences au Réclygymnase et à l'École normale.

Station der versch. Odenwaldbahnen: (Frankfurt a. M.) Odenwald-Verkehrsgesellschaft, Darmstadt-Verkehrsgesellschaft, Wiesbaden-Verkehrsgesellschaft.

Gelehrter für arbeitsfähige Kranke der verschiedensten Art, bei Rheumatischer, Gicht, Nervenleiden, Herzleiden, Bluthochdruck, Diabetes, Tuberculose, Nervenleiden, Bluthochdruck, Diabetes, Tuberculose, Nervenleiden.

Sanitätsrath Dr. Scharfberg, dirig. Arzt u. Schriftf.

Polytechnisches Institut, Friedberg in Hessen.

Programme kostenfrei. Prüfungs-Kommission.

Gothaer Lebensversicherungsbank a. G.

Vertreter in Mannheim: L. Eichler, Kirchenstr. 14.

Handelslehranstalt Institut Büchler Mannheim, D 6, 4.

Halb- und Vierteljahrskurse. Prima Referenzen.

Handelslehranstalt Institut Büchler Mannheim, D 6, 4.

Halb- und Vierteljahrskurse. Prima Referenzen.

Handelslehranstalt Institut Büchler Mannheim, D 6, 4.

Halb- und Vierteljahrskurse. Prima Referenzen.

Handelslehranstalt Institut Büchler Mannheim, D 6, 4.

Halb- und Vierteljahrskurse. Prima Referenzen.

Handelslehranstalt Institut Büchler Mannheim, D 6, 4.

Halb- und Vierteljahrskurse. Prima Referenzen.

Handelslehranstalt Institut Büchler Mannheim, D 6, 4.

Halb- und Vierteljahrskurse. Prima Referenzen.

Handelslehranstalt Institut Büchler Mannheim, D 6, 4.

Halb- und Vierteljahrskurse. Prima Referenzen.

Handelslehranstalt Institut Büchler Mannheim, D 6, 4.

Halb- und Vierteljahrskurse. Prima Referenzen.

Handelslehranstalt Institut Büchler Mannheim, D 6, 4.

Halb- und Vierteljahrskurse. Prima Referenzen.

Handelslehranstalt Institut Büchler Mannheim, D 6, 4.

Halb- und Vierteljahrskurse. Prima Referenzen.

Sonntag, den 1. März 1903, Vorm. 11 Uhr im Concertsaal des Gr. Hof- u. Nationaltheaters

Gedenk-Feier für Hugo Wolf

geb. 13. März 1860, gest. 22. Februar 1903

veranstaltet von der Intendanz des Grossh. Hof- und Nationaltheaters.

Leitung: Hofkapellmeister Willibald Kähler.

Mitwirkende Künstler: Marg. Brandes, Gr. Hofopernsängerin.

Joachim Kromer, Gr. Hofopernsänger.

Georg Maikl, Gr. Hofopernsänger.

Hans Rüdiger, „Das verstärkte Grossh. Hoftheater-Orchester.“

1. Gedichte von Goethe. a) Amareons Grab b) Ganymed

2. Gedichte aus dem italienischen Liederbuch. a) Nun lass uns Frieden schliessen.

3. Gedichte aus dem spanischen Liederbuch. a) Bedecke mich mit Blumen.

4. Gedichte von Eichendorff, Reinick und Scheffel. a) Verschwiegene Liebe.

5. Gedichte von Mörike. a) Fussreise. b) Denk' es o Seele.

6. Gedichte von Goethe (aus Wilhelm Meister). a) Harfenspieler I.

7. Scene des Manuel Venegas. (Schluss des von Hugo Wolf hinterlassenen Opernfragments: letzte Composition des Meisters. Dieselbe bricht unvermittelt ab.)

8. Adagio aus der siebenten Sinfonie von Anton Bruckner.

Die Compositionen von 1 bis 7 sind von Hugo Wolf Flügel aus dem Magazin von K. Ferd. Heckel.

Zu dieser Gedenkfeier sind alle Freunde und Verehrer des verstorbenen Meisters freundlichst eingeladen.

Eintrittskarten werden an der Hoftheater-Kasse zum Preise von M. 1.— per Stück verabfolgt.

Photograph J. B. Ciolina

Kunststr. N 3, 12

Mannheimer Bank

Aktiengesellschaft Q 2, 5, Mannheim.

Kapitalanlagen in stets vorrätigen Staatspapieren

An- und Verkauf von Werthpapieren an allen Börsen.

Aufbewahrung von Werthpapieren in offenen und verschlossenen Depots in feuerfestem Gewölbe.

Kontrolle der Verloosung von Werthpapieren, Versicherung von Werthpapieren gegen Kursverlust durch Verloosung.

Einlösung von Kupons, Erhebung neuer Kuponsbogen, Diskontirung von Wechseln, insbesondere Ia. Bank-Accepten.

Ausstellung von Wechsain, Checks etc. auf alle grösseren Plätze des In- und Auslandes.

Eröffnung provisionsträger Checkrechnungen, Gewährung von Bankkrediten in laufender Rechnung.

Pianino-Ausverkauf

nur erstklassige Waare, zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

N 1, 8. Hofmann Wwe., Kaufhaus.

FLAGGEN ALLER LÄNDER

liefert complet in tadelloser solider Ausführung billigst.

J. GROSS NACHF. MANNHEIM F 2 6



Dampf-Spasmotore

von 1-30 Pferdekraften, Billigste Betriebskraft für das Kleingewerbe.

Dampf-Maschinen

von 20 Pferdekraften an, mit Präzisions-Schieber u. Ventil-Steuerung.

Transmissionen. Riemscheiben.

Modernste Bauart. — Vorzüglichste Ausführung.

Eisenwerke Gaggenau Aktiengesellschaft, Gaggenau i. Baden.

Die beste Waschmaschine für Hausgebrauch!

Catalog gratis in der Wascherei T 2, 16.



Fabrik-Niederlage in  
**schweizer Stickereien**  
(Maschinen- und Handarbeit)  
für Wäsche und Kleider.  
Grossartige Collection. Verkauf zu Fabrikpreisen.  
P 4, 12, 3 Tr. links.

11003

**Heinrich Heyl**  
Frankfurt a. Main,  
Göthestr. 22.



**Büsten** von Mk. 2.50 an. Mit Stoffzug u. Ständer  
kann zu Mk. 3.50. Bei Mehrfachnahme billiger.  
Extra-Konstruktionen für jede Figur nach Karte Mk. 3  
mehr; jedoch bei einer besondern Auswahl, darunter Fabri-  
kate der renommierten Firma Paul Wehlgut, Berlin, kaum  
erforderlich. 24725  
Büsten für Damen, Kinder, Krügen u. Modelle. Quiländer.  
Neue Verkleidungsträger; unzerstörbar haltbar u. leicht.  
Vortheilhafte Bezugsquelle für Wiederverkäufer.

**Friedrich Lehmann**  
P 6, 19

Zunehmende Anstalt  
für Glas-Decorations

umfassend:  
Kunstglaserel, Glaszerei  
und Glas-Malerei  
Glasblowanstalt, Glasschleiferei,  
Spiegelfabrikation.

Kunstverglasung jeder Art nach  
gegebenen und eigenen  
Entwürfen.

Metallverglasung für Möbel u. Thür-  
füllungen, in Nickel, Messing  
und Kupferfassung.

Glasmalerei kirchlich u. profan  
Figuren, Teppich-  
Muster, Portraits,  
Wappen u. s. w.

Glaszerei künstler. ausgeführt,  
in jeder Grösse,  
nach jeder Zeichnung.

Firmenschilder in jeder Schreibart

Glasbuchstaben jeder Art.

Glasschleiferei. Glasschleiferei.

Mousseline-Mattias u. Spiegelfabrik.

Silberne Medaille 1902.  
Gewerbe-Ausstellung Mannheim.  
Aeltestes Geschäft am Platz.  
Fernsprecher 209.  
Prompt Lieferung  
Gediegen Arbeit  
Billige Preise.

**Tapeten**  
Lincrusta, Lineoleum.  
Stets Neuheiten.  
**List & Schlotterbeck**  
... 0 4, 8/9 ...

Zum Waffenschmied • Zur Solinger Ecke  
**Fr. Schlemper, Mannheim, H 4, 26.**

Lager  
sämtlicher feiner  
**Solinger  
Stahlwaaren.**  
Jagdgewehre, Flöbert,  
Revolver, Fechtstangen,  
sowie Munition.

Eigene Reparaturwerkstätte, Schloßerei mit elektr. Betriebe.  
Bronzieren, Vernikeln und Versilbern  
prompt und billigst.

**Knötchen-Thee & Bonbons**  
Mannheim: Th. von Elobstadt, N 4, 19, Apoth. E. Gummich,  
D 3, 1, Ludwig & Schilling, O 4, 3, Meier, Morok, Mercus-  
sugarcie, Gontscharow & Co. 22309

Zur Confirmation empfehle aussergewöhnlich billig:  
Schwarz Kammgarn und Cheviot,  
Schwarze und weisse Kleiderstoffe,  
Weisse Unterröcke u. Taschentücher,  
Confirmanden-Wäsche für Knaben und Mädchen.  
Grosse Auswahl, hervorragende Neuheiten. 11323  
Gardinen das Paar Mk. 3.50 bis Mk. 12.—  
**L. Lessmann, Mannheim, F 2, 12.**

**Neue Reste & Parthiewaaren**  
in eleganten Frühjahrsstoffen angekommen.  
Es befinden sich unter diesem Posten: 11379  
**Satins, Voiles, Nouveautés, Cover-  
coats, Blousenstreifen etc., enorm billig.**  
Posten St. Galler Stickereien auf Madapolam  
enorm billig.

**Manufactur-Reste und Parthiewaaren**  
D 3, 7 Ernst Kramp. Planken.

**A. Pfeuffer & Cie.**  
Kassenschrankfabrik  
**Mannheim**  
S 6, 12.

Wir empfehlen uns zur Erstellung von absolut  
**Feuer- und Diebessicheren**  
Stahlpanzergewölben und Safes-Anlagen, sowie zur Lieferung von  
garantirt 20005  
**unanbohrbaren Feuer- und Diebessicheren**  
Geldschranken in allen Grössen zu realen Preisen.

**Wagenfabrik**  
von  
**Fr. Kaltreuther,**  
N 7, 2.

Herstellung und Lager von nur feinsten  
und solidesten 10032  
**Luxus- und Geschäftswagen**  
nach den neuesten Zeichnungen.

Interim. Ausstellung  
Baden Baden 1896.

Reparaturen gewissenhaft und preiswürdig.

Goldene Medaille  
Gewerbe-Ausstellung  
Mannheim 1902.

**Kräne**  
jeder Art.

Electricisch betr.  
Portalkräne.  
Dampf- u.  
Handkräne

**Mannheimer Maschinenfabrik**  
**Mohr & Federhaff**  
MANNHEIM.

Personen-  
Waaren-  
Bier- u. Speisen-  
**Aufzüge.**  
**Waagen.**

**Makulatur**  
Bets zu haben  
in der Expedition des „General-Anzeigers“.

**Gaslustres**  
in moderner und besserer Ausführung und großer Aus-  
wahl bietet ich zu außerordentlich billigen Preisen, da die  
„Gaza“ mir ihre Patente, solange ihr Verbotungslauf  
fortwährend abläuft hat und ich somit keine Nebenrechte zu  
zahlen habe. 11978  
Rob. Merkwitschka, Installateur, O 7, 24.

**Die Abonnenten**  
des  
**„General-Anzeiger“**  
können während der üblichen Bureaustunden  
an unserm Zeitungsfachler (E 6, 2) kosten-  
frei von folgenden Adressbüchern Einsicht  
nehmen:

Berlin.	Konstanz.
Basel.	Ludwigshafen a. Rh.
Breslau.	Mainz.
Chemnitz.	München.
Coblenz.	Nürnberg.
Darmstadt.	Rheingau (98 Ort- schaften).
Düsseldorf.	Stettin.
Essen.	Strassburg.
Frankfurt a. M. (m. 29 Ortschft.).	Stuttgart.
Freiburg i. B.	Telephon-Adressbuch für das Deutsche Reich.
Halle a. S.	Wiesbaden.
Heidelberg.	Würzburg.
Karlsruhe.	
Köln.	

Verlag des General-Anzeigers  
der Stadt Mannheim und Umgebung  
(Mannheimer Journal). 11003

**Ph. Fuchs & Priester**  
Ausstellungsort:  
Friedrichsplatz 1  
Grösste Auswahl in  
**Gaslustre, Kronen**  
und  
**Ampeln etc.**  
ausgezeichnete Neuheiten —  
**Lampen**  
Stieren Style sowie elektrischen Fackeln.  
Complete Badeeinrichtungen  
von Mk. 08 an. 87049

**B 5, 5 Theodor Jüngt B 5, 5**  
**Rechtsagentur.**  
Betreibung von Forderungen, Fortigung von  
Eingaben u. dergl. Versteigerungen.

**Zahnateller**  
von  
**Bernhard Laible,**  
E 1, 10. Zahntechniker. E 1, 10.

**Geschäfts-Empfehlung.**  
Um allem Verharm vorzubeugen, mache ich den verehrlichen  
Bedienen, Architekten und einem geehrten Publikum von Mann-  
heim und Umgebung die ergebene Mittheilung, das ich mein seit  
et Jahren von mir betriebenes Baugeschäft in ununterbrochener  
Weise weiter führe und empfehle mich daher zur Uebernahme  
und Ausführung von Bau- und Umbauarbeiten unter Garantie  
für solide Ausführung u. Verwendung besten Materials  
auch Cement- und Moppararbeiten, sowie Reparaturen aller  
Art werden prompt und billig ausgeführt.  
Für das mir bisher getheilte Vertrauen bestens dankend, bitte  
ich, mich auch ferner mit geschäftigen Aufträgen zu beehren und zeichne  
mit aller Hochachtung  
ergebenst  
10007  
**Georg Fuchs, Baumeister.**

Wir machen auf unser grosses Lager in  
**Elektro-Motoren**  
für Gleichstrom u. Drehstrom  
aufmerksam und erbieten uns zur kosten-  
losen Ertheilung von Anskünften, Ansar-  
beitung von Kostenanschlägen etc.  
**Stotz & Cie.,**  
Elektricitäts-Gesellschaft m. b. H.  
Ingenieurbesuche kostenlos. 20041

Keine Ladenmiete, daher keine hohen Preise.  
**Billigen Kaffee.**  
la. gebrannten Kaffee 60 Pfg.  
la. " " 80 Pfg.  
la. " " 115 Pfg.  
la. " " 140 Pfg.  
Nicht per Pfund genau Saar.  
**F 7, 24. Max Wand K 3, 21.**  
Vertreter einer Hamburger Kaffeehandlung.





# Total-Ausverkauf zum 1. März wegen Geschäftsaufgabe

die vorräthigen Artikel als Glace- u. Stoffhandschuhe für Herren u. Damen, Neuheiten in Herrensocken werden zu jedem annehmbaren Preis abgegeben. Otilie Gerber, D 2, 15.



**Liebig's FLEISCH-EXTRACT**  
fehlt in keiner guten Küche.

**Ideales Haus-Mittel**, grossartig in Wirkung bei Rheumatismus, Asthma, Husten, Schnupfen, Hals- Zahn-, Kopf-, Magenschmerzen etc. ist 100 pCt. essbar. Wissenschaftl. anerkt. u. best. empfohlen. In verschlossenen Flaschen à M. 2 u. 1.

**„Flucol“**  
In den Drogerien v. Ludwig & Schütthelm, H. Merkle, L. Thiele. 11051/3

**Lehmann & Co.**  
Kunstgewerbl. Anstalt für Glas-Decoration  
Glas- und Bilderrahmen-Handlung.  
F 2, 4a Fernsprech-Anschluß 356. F 2, 4a

Nächste Haltestelle der elektrischen Kunstverglasungen

Strassenbahn:  
Pflanzhof oder Marktplatz.

für Salen, Erker und Treppenhäuser in Opalescent und allen andern Glasarten nach gegebenen u. eigenen Entwürfen.

**Metallverglasungen**  
für Möbel-Einsätze in Messing, Kupfer, Nickel- und Blö-Fassung. 25429

**Glasmalerei**  
kirchlich und profan.

**Glasschleiferei**  
Fagettirung von Crystallglasern, jed. Form u. Grösse.

**Glasbuchstaben**

**Glassterei**  
in Spiegel, gewöhnlichem und Farbenglas nach jeder Zeichnung.

**Glashäkerel**

**Firmenschilder**  
in jeder Schreibart.

**Spiegelfabrikation.**

**Glashiekerel**  
für Verdachungen, Laternen u. s. w.

Nicht im Tapetenring!

**Tapeten**  
in allen Stylarten, von 10 Pfg. an die Rolle bis zu den feinsten.  
Reichste Auswahl!

**Buntglasimitation, Linoleum, Lincrusta.**

**A. Wihler vorm. G. E. Ahorn**  
O 3, 4a, II. Stock  
a. d. Planken a. d. Planken.  
Telephon 676.

Das Ledercreme  
**Nigrin**  
gibt beherem Schutz gegen aus  
Chevereaux-, Box-Calf-, Kalbleder etc.  
milde, haltbare, weich, der nicht ab-  
bleibt u. sich auch bei nassem Wetter hält.  
In haben in den meisten Geschäften.  
Fabrikant: Carl Gentner,  
Göppingen. 11092

**Piano**  
gibt jetzt bei 100 Th. Anzahlung ab  
in lange Verath recht.  
Temmer, Hofen, Langstr. 4.  
Kaufverkauf von Sichern, Violinen, Harmoniums.

**Dr. E. Stutzmann, Brunn Nachf.**  
Erstes Specialgeschäft in  
**Seifen, Kerzen, Toilette- u. Putzerei-Artikeln,**  
Parkett- und Linoleumwachs. 10667

**Neu! Linoleumseife!**  
Q 1, 10. Eigene Fabrikate. Telephon 1871.

Man verlange ausdrücklich: **Faschenspiritus!**

**Brennspritus „Marke Herold“**  
in Patentflaschen mit Originalverschluss.  
(Flaschen ohne Etiketts und Verschlussstreifen weisen man zurück!)

**Original-Literflasche**  
90 Volumen-Prozent 25 Pf. excl. Glas.  
95 „ „ 30 „ „ „

(Man achte auf Gradstärke und Preis!)

**In Mannheim Ueberall erhältlich!**

Ferner zu beziehen:

- in **Deidesheim** bei: W. Funk.
- in **Feudenheim** bei: Fr. Böhrmann, Fr. Heid, Gg. Hellerich, E. Hetterich Wwe., Jac. Kramm, Mart. Kraupf, Gg. Martin, J. Vögels.
- in **Friesenheim** bei: Julius Lann.
- in **Käfertal** bei: Herm. Eckert, Fr. Eisinger, Ph. Feig, Joh. Galle, Jos. Maler, Chr. Sommer, Bernhard Wissenbach, Gg. Wolfgang.
- in **Mundenheim** bei: P. Hoffmann, Wwe. Jacob Mathes, Seb. Sommer.
- in **Neckarau** bei: Fr. Bing, F. Bild, Fr. Becker, Helene Bölling, Kanita, Peter Knapp, Peter Frey, S. Koch Wwe., Phil. Lerch, Hoh. Nam, Peter Röber, Joh. Römer, Ludw. Schaudin, Peter Scherer, Wilh. Schill, Peter Schneider, E. Schumacher, G. J. Schwarz, Jos. Straub, K. L. Strieth, K. Ludwig Strieth, Heh. Thron, Wilh. Wagner, Jac. Winkler.
- in **Oggersheim** bei: Gg. Barth, Jacob Buchert, Ph. Götz, Ferd. Krieger, Ludwig Raab, Ernst Schwarz.
- in **Oppau** bei: Heinrich Volz.
- in **Sandhofen** bei: L. Groppe Wwe., H. Herberth II., Jac. Rutz, Andr. Schmitt II.
- in **Wachenheim** bei: Herm. Filtz.
- in **Waldhof** bei: Frz. Aust, Benkenhof, H. Berthold, C. Cheuot, Carl Friedrich, Wend. Geier, Peter Gleisner, Pauline Moser, Frieda Noll Wwe., Rich. Noll, Gast. Rau, Tröstel, A. Wilhelm Wwe.

Wiederverkäufer an weiteren Plätzen gesucht!

**Engros-Vertrieb:**  
**J. Louis Haas, Mannheim.**  
Pfälzische Presshefen- u. Spritfabrik Ludwigshafen a. Rh.

**Spiritus-Kocher, -Bügelisen, -Lampen, -Frisierapparate etc.**

in Mannheim zu beziehen durch: **C. Grenlich, H. Schuster,**  
in Deidesheim „ „ **Nich. Kraft.** 11144

**Fabrik Stolzenberg**  
Oos (Baden.)  
Schnellhefter  
Fachgestelle  
Bureau-Möbel  
Schreibmaschine „Oliver“.

Verreter: **Albert Füller, Mannheim, O 6, 4.**

**Lothjahlungsbücher für Winderjährige**  
empfehlen  
**Dr. H. Haas'sche Buchdruckerei**  
G. m. b. H.

**Große Betten 12 M.**  
Cordons, Mauchel, zwei Stellen mit  
gereinigten neuen Federn bei  
Hilflos Duldig, Berlin S., Pirmen-  
straße 46. Besondere Leichter. Bitte  
Kaufmann schreiben.

**Bartpflege**  
In das Weite für schöne Herren-  
Bärte, gibt haltbar gutes Rasen,  
macht weich ohne zu fetten.  
à Glas 20. L. - 3040

Medicinal-Drog. z. rothen Kreuz  
geschützt 1899

**Th. von Plücker, N 4, 12,**  
gegen Brustschmerz, bei  
Hemmen, Galle u. E.  
Stenose. So. Kuchendorfer, 11072

**Fettleibigkeit**  
Gegenüber, getriebener, ver-  
schlechterter, überaus von  
Laarmann's Ernährung-  
mittel mit unangenehmen Neben-  
wirkungen. Erregt reich, kein Schweiß-  
bel. Teil und Lette auf dem Kopf  
angebracht. Cassel, Nr. 1-2-3-4-5-6-7-8-9-10-11-12-13-14-15-16-17-18-19-20-21-22-23-24-25-26-27-28-29-30-31-32-33-34-35-36-37-38-39-40-41-42-43-44-45-46-47-48-49-50-51-52-53-54-55-56-57-58-59-60-61-62-63-64-65-66-67-68-69-70-71-72-73-74-75-76-77-78-79-80-81-82-83-84-85-86-87-88-89-90-91-92-93-94-95-96-97-98-99-100-101-102-103-104-105-106-107-108-109-110-111-112-113-114-115-116-117-118-119-120-121-122-123-124-125-126-127-128-129-130-131-132-133-134-135-136-137-138-139-140-141-142-143-144-145-146-147-148-149-150-151-152-153-154-155-156-157-158-159-160-161-162-163-164-165-166-167-168-169-170-171-172-173-174-175-176-177-178-179-180-181-182-183-184-185-186-187-188-189-190-191-192-193-194-195-196-197-198-199-200-201-202-203-204-205-206-207-208-209-210-211-212-213-214-215-216-217-218-219-220-221-222-223-224-225-226-227-228-229-230-231-232-233-234-235-236-237-238-239-240-241-242-243-244-245-246-247-248-249-250-251-252-253-254-255-256-257-258-259-260-261-262-263-264-265-266-267-268-269-270-271-272-273-274-275-276-277-278-279-280-281-282-283-284-285-286-287-288-289-290-291-292-293-294-295-296-297-298-299-300-301-302-303-304-305-306-307-308-309-310-311-312-313-314-315-316-317-318-319-320-321-322-323-324-325-326-327-328-329-330-331-332-333-334-335-336-337-338-339-340-341-342-343-344-345-346-347-348-349-350-351-352-353-354-355-356-357-358-359-360-361-362-363-364-365-366-367-368-369-370-371-372-373-374-375-376-377-378-379-380-381-382-383-384-385-386-387-388-389-390-391-392-393-394-395-396-397-398-399-400-401-402-403-404-405-406-407-408-409-410-411-412-413-414-415-416-417-418-419-420-421-422-423-424-425-426-427-428-429-430-431-432-433-434-435-436-437-438-439-440-441-442-443-444-445-446-447-448-449-450-451-452-453-454-455-456-457-458-459-460-461-462-463-464-465-466-467-468-469-470-471-472-473-474-475-476-477-478-479-480-481-482-483-484-485-486-487-488-489-490-491-492-493-494-495-496-497-498-499-500-501-502-503-504-505-506-507-508-509-510-511-512-513-514-515-516-517-518-519-520-521-522-523-524-525-526-527-528-529-530-531-532-533-534-535-536-537-538-539-540-541-542-543-544-545-546-547-548-549-550-551-552-553-554-555-556-557-558-559-560-561-562-563-564-565-566-567-568-569-570-571-572-573-574-575-576-577-578-579-580-581-582-583-584-585-586-587-588-589-590-591-592-593-594-595-596-597-598-599-600-601-602-603-604-605-606-607-608-609-610-611-612-613-614-615-616-617-618-619-620-621-622-623-624-625-626-627-628-629-630-631-632-633-634-635-636-637-638-639-640-641-642-643-644-645-646-647-648-649-650-651-652-653-654-655-656-657-658-659-660-661-662-663-664-665-666-667-668-669-670-671-672-673-674-675-676-677-678-679-680-681-682-683-684-685-686-687-688-689-690-691-692-693-694-695-696-697-698-699-700-701-702-703-704-705-706-707-708-709-710-711-712-713-714-715-716-717-718-719-720-721-722-723-724-725-726-727-728-729-730-731-732-733-734-735-736-737-738-739-740-741-742-743-744-745-746-747-748-749-750-751-752-753-754-755-756-757-758-759-760-761-762-763-764-765-766-767-768-769-770-771-772-773-774-775-776-777-778-779-780-781-782-783-784-785-786-787-788-789-790-791-792-793-794-795-796-797-798-799-800-801-802-803-804-805-806-807-808-809-810-811-812-813-814-815-816-817-818-819-820-821-822-823-824-825-826-827-828-829-830-831-832-833-834-835-836-837-838-839-840-841-842-843-844-845-846-847-848-849-850-851-852-853-854-855-856-857-858-859-860-861-862-863-864-865-866-867-868-869-870-871-872-873-874-875-876-877-878-879-880-881-882-883-884-885-886-887-888-889-890-891-892-893-894-895-896-897-898-899-900-901-902-903-904-905-906-907-908-909-910-911-912-913-914-915-916-917-918-919-920-921-922-923-924-925-926-927-928-929-930-931-932-933-934-935-936-937-938-939-940-941-942-943-944-945-946-947-948-949-950-951-952-953-954-955-956-957-958-959-960-961-962-963-964-965-966-967-968-969-970-971-972-973-974-975-976-977-978-979-980-981-982-983-984-985-986-987-988-989-990-991-992-993-994-995-996-997-998-999-1000-1001-1002-1003-1004-1005-1006-1007-1008-1009-1010-1011-1012-1013-1014-1015-1016-1017-1018-1019-1020-1021-1022-1023-1024-1025-1026-1027-1028-1029-1030-1031-1032-1033-1034-1035-1036-1037-1038-1039-1040-1041-1042-1043-1044-1045-1046-1047-1048-1049-1050-1051-1052-1053-1054-1055-1056-1057-1058-1059-1060-1061-1062-1063-1064-1065-1066-1067-1068-1069-1070-1071-1072-1073-1074-1075-1076-1077-1078-1079-1080-1081-1082-1083-1084-1085-1086-1087-1088-1089-1090-1091-1092-1093-1094-1095-1096-1097-1098-1099-1100-1101-1102-1103-1104-1105-1106-1107-1108-1109-1110-1111-1112-1113-1114-1115-1116-1117-1118-1119-1120-1121-1122-1123-1124-1125-1126-1127-1128-1129-1130-1131-1132-1133-1134-1135-1136-1137-1138-1139-1140-1141-1142-1143-1144-1145-1146-1147-1148-1149-1150-1151-1152-1153-1154-1155-1156-1157-1158-1159-1160-1161-1162-1163-1164-1165-1166-1167-1168-1169-1170-1171-1172-1173-1174-1175-1176-1177-1178-1179-1180-1181-1182-1183-1184-1185-1186-1187-1188-1189-1190-1191-1192-1193-1194-1195-1196-1197-1198-1199-1200-1201-1202-1203-1204-1205-1206-1207-1208-1209-1210-1211-1212-1213-1214-1215-1216-1217-1218-1219-1220-1221-1222-1223-1224-1225-1226-1227-1228-1229-1230-1231-1232-1233-1234-1235-1236-1237-1238-1239-1240-1241-1242-1243-1244-1245-1246-1247-1248-1249-1250-1251-1252-1253-1254-1255-1256-1257-1258-1259-1260-1261-1262-1263-1264-1265-1266-1267-1268-1269-1270-1271-1272-1273-1274-1275-1276-1277-1278-1279-1280-1281-1282-1283-1284-1285-1286-1287-1288-1289-1290-1291-1292-1293-1294-1295-1296-1297-1298-1299-1300-1301-1302-1303-1304-1305-1306-1307-1308-1309-1310-1311-1312-1313-1314-1315-1316-1317-1318-1319-1320-1321-1322-1323-1324-1325-1326-1327-1328-1329-1330-1331-1332-1333-1334-1335-1336-1337-1338-1339-1340-1341-1342-1343-1344-1345-1346-1347-1348-1349-1350-1351-1352-1353-1354-1355-1356-1357-1358-1359-1360-1361-1362-1363-1364-1365-1366-1367-1368-1369-1370-1371-1372-1373-1374-1375-1376-1377-1378-1379-1380-1381-1382-1383-1384-1385-1386-1387-1388-1389-1390-1391-1392-1393-1394-1395-1396-1397-1398-1399-1400-1401-1402-1403-1404-1405-1406-1407-1408-1409-1410-1411-1412-1413-1414-1415-1416-1417-1418-1419-1420-1421-1422-1423-1424-1425-1426-1427-1428-1429-1430-1431-1432-1433-1434-1435-1436-1437-1438-1439-1440-1441-1442-1443-1444-1445-1446-1447-1448-1449-1450-1451-1452-1453-1454-1455-1456-1457-1458-1459-1460-1461-1462-1463-1464-1465-1466-1467-1468-1469-1470-1471-1472-1473-1474-1475-1476-1477-1478-1479-1480-1481-1482-1483-1484-1485-1486-1487-1488-1489-1490-1491-1492-1493-1494-1495-1496-1497-1498-1499-1500-1501-1502-1503-1504-1505-1506-1507-1508-1509-1510-1511-1512-1513-1514-1515-1516-1517-1518-1519-1520-1521-1522-1523-1524-1525-1526-1527-1528-1529-1530-1531-1532-1533-1534-1535-1536-1537-1538-1539-1540-1541-1542-1543-1544-1545-1546-1547-1548-1549-1550-1551-1552-1553-1554-1555-1556-1557-1558-1559-1560-1561-1562-1563-1564-1565-1566-1567-1568-1569-1570-1571-1572-1573-1574-1575-1576-1577-1578-1579-1580-1581-1582-1583-1584-1585-1586-1587-1588-1589-1590-1591-1592-1593-1594-1595-1596-1597-1598-1599-1600-1601-1602-1603-1604-1605-1606-1607-1608-1609-1610-1611-1612-1613-1614-1615-1616-1617-1618-1619-1620-1621-1622-1623-1624-1625-1626-1627-1628-1629-1630-1631-1632-1633-1634-1635-1636-1637-1638-1639-1640-1641-1642-1643-1644-1645-1646-1647-1648-1649-1650-1651-1652-1653-1654-1655-1656-1657-1658-1659-1660-1661-1662-1663-1664-1665-1666-1667-1668-1669-1670-1671-1672-1673-1674-1675-1676-1677-1678-1679-1680-1681-1682-1683-1684-1685-1686-1687-1688-1689-1690-1691-1692-1693-1694-1695-1696-1697-1698-1699-1700-1701-1702-1703-1704-1705-1706-1707-1708-1709-1710-1711-1712-1713-1714-1715-1716-1717-1718-1719-1720-1721-1722-1723-1724-1725-1726-1727-1728-1729-1730-1731-1732-1733-1734-1735-1736-1737-1738-1739-1740-1741-1742-1743-1744-1745-1746-1747-1748-1749-1750-1751-1752-1753-1754-1755-1756-1757-1758-1759-1760-1761-1762-1763-1764-1765-1766-1767-1768-1769-1770-1771-1772-1773-1774-1775-1776-1777-1778-1779-1780-1781-1782-1783-1784-1785-1786-1787-1788-1789-1790-1791-1792-1793-1794-1795-1796-1797-1798-1799-1800-1801-1802-1803-1804-1805-1806-1807-1808-1809-1810-1811-1812-1813-1814-1815-1816-1817-1818-1819-1820-1821-1822-1823-1824-1825-1826-1827-1828-1829-1830-1831-1832-1833-1834-1835-1836-1837-1838-1839-1840-1841-1842-1843-1844-1845-1846-1847-1848-1849-1850-1851-1852-1853-1854-1855-1856-1857-1858-1859-1860-1861-1862-1863-1864-1865-1866-1867-1868-1869-1870-1871-1872-1873-1874-1875-1876-1877-1878-1879-1880-1881-1882-1883-1884-1885-1886-1887-1888-1889-1890-1891-1892-1893-1894-1895-1896-1897-1898-1899-1900-1901-1902-1903-1904-1905-1906-1907-1908-1909-1910-1911-1912-1913-1914-1915-1916-1917-1918-1919-1920-1921-1922-1923-1924-1925-1926-1927-1928-1929-1930-1931-1932-1933-1934-1935-1936-1937-1938-1939-1940-1941-1942-1943-1944-1945-1946-1947-1948-1949-1950-1951-1952-1953-1954-1955-1956-1957-1958-1959-1960-1961-1962-1963-1964-1965-1966-1967-1968-1969-1970-1971-1972-1973-1974-1975-1976-1977-1978-1979-1980-1981-1982-1983-1984-1985-1986-1987-1988-1989-1990-1991-1992-1993-1994-1995-1996-1997-1998-1999-2000-2001-2002-2003-2004-2005-2006-2007-2008-2009-2010-2011-2012-2013-2014-2015-2016-2017-2018-2019-2020-2021-2022-2023-2024-2025-2026-2027-2028-2029-2030-2031-2032-2033-2034-2035-2036-2037-2038-2039-2040-2041-2042-2043-2044-2045-2046-2047-2048-2049-2050-2051-2052-2053-2054-2055-2056-2057-2058-2059-2060-2061-2062-2063-2064-2065-2066-2067-2068-2069-2070-2071-2072-2073-2074-2075-2076-2077-2078-2079-2080-2081-2082-2083-2084-2085-2086-2087-2088-2089-2090-2091-2092-2093-2094-2095-2096-2097-2098-2099-2100-2101-2102-2103-2104-2105-2106-2107-2108-2109-2110-2111-2112-2113-2114-2115-2116-2117-2118-2119-2120-2121-2122-2123-2124-21





so unterbunt ausseht. Die losen Kinder haben sich unterstanden, die Einrichtung der alten Tante zu modernisieren. Na, für die heutigen Menschen mag so'n Durcheinander passen, mit ge-  
fallt's aber kein bisschen. Solche Konglomerate mach' ich der  
weil Zeit denn doch nicht, trotz der eben erhaltenen Lehre.  
"Dass auch recht, Lantigen, 's war eine Dummheit von uns.  
"Aber vielen Dank für Kaffee und Brezeln, und morgen  
freih mit mir plündernd zur Stelle."  
"Wien, Lantigen, abste, Herr Wicherberg." Mit zier-  
lichem Knien verabschieden die beiden reizenden Geschalten.  
"Die alte Dame aber meint: 'Wissen Sie was, lieber Freund,  
ich will meine Liste zuisen, und Sie helfen mir auch, die Sachen  
sich, die Unordnung."  
Nach zehn Minuten stehen die alten Möbel stief, aber doch  
schönlich an ihren alten Plätzen, und dann sitzen die zwei Men-  
schen, die zusammen jung gewesen sind, noch lange beinahe  
und sprechen von ihrer Zeit."

## Der Antödlöcher.

Rosellerte von Denis de Forge.  
Klosterstadt verbot.

Der alte Kapitän sagte:  
"Es war am 28. Februar 1871, meine Herren, an einem  
Sonnabend, dem letzten Tage der Belagerung von Paris, als ich  
zum vierten und letzten Male jenem Deutschen gegenüberstand,  
den ich schon dreimal unter verschiedenen Umständen hatte sterben  
sehen."  
"Wie protestieren."  
"Zunächst, meine Herren, es ist, wie ich Ihnen sage; und  
selbst — ich schwebe es Ihnen — habe ich nicht einmal erst ge-  
füßt, wie mir das Blut erstarre bei der Erinnerung an dieses  
entsetzliche Geschehen, das während der Endperiode der Belagerung  
mein Gemüth beehrte und mein ganzes Denken in An-  
spruch nahm. Ich glaube, die Schrecken der letzten Stunde, die  
jüngste Bergeweltung von Paris — all' das ging zu jenem  
Zeitpunkte für mich fast gänzlich auf in dem einen süßen, groß-  
lichen Gedanken an diesen immer gleichen, immer lobten Menschen,  
der sich wieder vor mir aufstauete, um von Neuem vor mir zu  
sterben ..."

Während, hier haben Sie die Geschichte.  
Wir waren unter dem Fort Mont Malesherbes in Antoni, das  
General Foch besetzte, und es bezug kein Tag und keine Nacht,  
ohne daß es zu Plänkeln und dem Gelächel kam. Einige Tage  
vor dem Eintreffen bei Bourget nun, auf einem Religionsaus-  
zug nach Longjumeau, hörten wir vor uns im Gehölz Pferde-  
getrappel und knes jugendlich verwirrte und regemüthige Ge-  
täufler einer Kavallerietruppe in Marschbewegung. Mit einem  
Wink bezeugnete ich meinen Leuten die Lösung des Weges von  
Weil; wir legten uns platt auf den Boden, und wir warteten.  
Nicht lange, denn schon kamen sie aus dem Buschholz hervor und  
formierten sich in Reihen zu zwei. An der Spitze ritt ein Offizier,  
ein großer, prächtiger Mann mit langem, blondem Schnurrbart  
und einem hübschen, etwas hochmüthigen Gesicht.  
Ich gah in der Kompanie als ein guter Schütze und meine  
Reute fließen mich an.  
"Sie haben die Ehre, Sergeant!"  
"Wäre das Bewußtsein, daß dieses Leben da an der Münd-  
ung meines Gewehrs hing, der Gedanke, daß meine Kugel diese  
Reute vor mir durchschneiden würde, raubte mir meine ganze Rail-  
fähigkeit. Ich war damals noch kein alter Soldat, und es war  
das erste Mal, daß ich aus solcher Höhe sprang. Ich sah die  
Augen gegen meinen Willen, und ich gab Feuer in den Haufen.  
Als ich wieder aufstehen mochte, sah ich einige Schritte vor uns  
Reiter und Pferde, die auf dem Boden um sich schlugen, sich er-  
hoben, um wieder zurückzufallen, und Andere im Galopp, die  
sich im Gebüsch vergraben waren."

Der Offizier lag auf der Erde, der Länge nach ausgebreitet.  
Ich betrachtete ihn aufmerksamer und nicht ohne Erstaunen. Wie  
groß doch ein toter Mensch ist! Und als ich ihm sein Pferd  
wegnahm, ein herrliches Thier, das sich erschreckt am Jügel  
bemühte, den die Finger des Toten noch unwillkürlich hielten —  
da hob sich der Arm und der Körper, als ob er lebend gerufen  
wäre. Es war ein harter, gewaltiger Mann, und wie er so vor  
mir lag, mußte ich unwillkürlich an die alten, blonden Germanen  
denken, an deren trotzigem Kraft sich die flegerwobenen römischen  
Regionen brachen ...

Einige Tage später war ich auf Urlaub in Paris, und ich  
benutzte die Gelegenheit, um zu sehen, wie es einem meiner  
Freunde, dem Leutnant Legras, ging, der bei Biondy verwundet  
worden war und in der Ambulanz im Bal-de-Grace in Behand-  
lung stand. Ich brauche Ihnen nicht erst zu sagen, was eine  
Ambulanz während des Krieges war. Es war nicht erfrischend,  
so viel ich sieht. Während ich mich mit meinem Freunde mites-  
selt, bemerkte ich um das benachbarte Bett ein häßliches summendes  
Rauschen und Geseh, und jenes unheimliche Jüßchen entstand  
mit dem man Sterbende schon im Voraus ins ewige Schicksal  
begreift. Der Arzt kam, neigte sich, und zwei dornenartige Scher-  
stern knieten zu den Häuptern des Bettes nieder. Legras rarrte  
mit mir etwas unzufriedener Stimme ins Ohr:  
"Ein Deutscher, ein Offizier, der im Begreif ist, die Waffel  
zu strecken. Zwei Tage schon dauert seine Agonie!"

Ich blühte hin: in diesem Augenblicke richtete sich der Stier  
hände trampfend in die Höhe, wie am die Luft zu fassen, die ihm  
mangelte. Und unglücklich, als er kurz wieder zurück-  
erkannt ist ihn: es war der Offizier, den wir am Weg von Bour-  
get unferster gedachten Stellung niedergeworfen hatten — derselbe,  
ganz bestimmt, dieselben Hüfte, dieselbe Größe, derselbe lange  
blonde Schnurrbart — er, mit einem Wort! Ich starrte wie  
Erpenlaub, und Legras sah mich erbleichen. Und ich trat vor,  
ich neigte mich gleichgültig über sein Lager: — er war todt.  
Ich erkannte mich auf der Stelle: es war ein preussischer  
Kavaliere, den man vor zwei Tagen tödtlich verwundet im  
Dorfe Biondy aufgefunden hatte. Es konnte also nicht der selbe  
Offizier sein, der eine Woche vorher unter unseren Augen gefallen  
war ...

Indessen, die Woche ging mir im Kopfe herum und langte  
nachher noch länger, mich im Geiste mit diesem  
Vorfall zu beschäftigen, ihn zu erörtern und eine Verstärkung der  
für zu suchen, als die Schlacht von Montreuil bevorstehen kam.  
Wie jeder Mann, dachte auch ich an diesem Tage an nichts anderes,  
als mich zu schlagen, soviel als nur legend möglich zu tödten und  
dieses arme Paris zu retten, das vor langsam in unseren Händen  
sterben sah.  
Von 9 Uhr Morgens bis 12 Uhr Mittags marschirten wir  
ohne Unterbrechung bald vorwärts, bald rückwärts, in einer fast  
greifbaren Luft, einem biden, schweren Nebel, der die Gehölze  
in graue Mauern, die Flächen der Ebenen in stille weiße Seen  
verwandelte. Wir übertraten gegen das Schloß von Bourget, nicht  
weit von jener schrecklichen Mauer, die uns so viele Leute ge-  
kostet hat. Von dort her regnete es Kugeln, daß es nur so pfliff,  
aber während dieser drei Stunden hörten wir nicht eine einzige  
deutsche Kanone. Endlich geriet ich mich der Reiter und eine hübsche  
blaße Sonne begann sich am Himmel zu zeigen. In der Ferne,  
auf dem Aquädukt von Paris, unterschied ich mit meinem Freibe-  
steter eine Gruppe des preussischen Generalstabs, von der ich  
bestimmte zwei Persönlichkeiten abhob — offenbar die Leuten  
der Schlacht.

Wichtig demaskierten sich auf unserer linken Flanke ganz  
unverhofft drei feindliche Eskadronen und saßen im stärksten  
Galopp über uns her. Eine wunderbare Witzke, mußig und  
loß! Auf der hartgefahrenen Erde das donnernde Geräusch der  
Hufe, schreckliche Hurras, kurze rauhe Kommandoworte ...  
und sie sind da. Wir haben das Bojonetti aufgeschickt — aber, in  
diesem Augenblicke, von sehr ich an der Spitze Jaboussi. Das  
war er, mein geliebtester Offizier, der Todte von Longjumeau  
und von Bal-de-Grace! Allen voran, wie der Sturmwind, kam  
er daherbrauf, freizugebe auf mich zu, mit hochgeschwungenem  
nem, in der Sonne flammendem Säbel. Die ganze galoppte ich meine

Der Offizier lag auf der Erde, der Länge nach ausgebreitet.  
Ich betrachtete ihn aufmerksamer und nicht ohne Erstaunen. Wie  
groß doch ein toter Mensch ist! Und als ich ihm sein Pferd  
wegnahm, ein herrliches Thier, das sich erschreckt am Jügel  
bemühte, den die Finger des Toten noch unwillkürlich hielten —  
da hob sich der Arm und der Körper, als ob er lebend gerufen  
wäre. Es war ein harter, gewaltiger Mann, und wie er so vor  
mir lag, mußte ich unwillkürlich an die alten, blonden Germanen  
denken, an deren trotzigem Kraft sich die flegerwobenen römischen  
Regionen brachen ...

„Versuchen Sie's — ich sah Fußhänger hab's nicht fertig  
gebracht. Schneiden Sie Ihren Kutscher einmal hin, er mag sich  
überzeugen. Gute Nacht!"  
Der Mann verschwand im Dunkel.  
"Er hat recht", rief unser Kutscher, vom Bod springend,  
"ich will einmal umsehen halten."  
Ich gab meine Einkaufsliste, und er schritt eilig der Straße  
zu. Längerblick hielten wir seiner Rückkehr. Raum war seit  
seiner Entfernung eine Minute vergangen, so verspürten wir  
plötzlich einen heftigen Ruck, die Pferde setzten sich in Bewegung  
und in rasendem Galopp jagte der Wagen davon.

"Die Pferde — sie gehen durch!" brüllte erstickt der  
Schreiber.  
"Um Gotteswillen — wir fahren in den Muth!"  
"Wir erkranken — Piffel! Piffel!"  
Unsere Herzen hämmerten, bieder Schweiß trat uns auf  
die Stirn. Angstvoll beugte ich mich zum Schloß hinaus.  
"Gott sei Dank — wir entfernen uns vom Wasser —"  
"Aber wir werden irgendeins anstoßen — das Gefährt wird  
zerstört!"  
"Wir müssen den Wagen zum Stehen bringen", versetzte  
ich und machte Miene hinaus zu springen.  
Der Schreiber hielt mich ansezt zurück. "Herr Offizier,  
so lieb Ihnen Ihr Leben ist — bei so rasender Fahrt — Sie  
würden geschnitten liegen bleiben, sind wir um nichts besser  
daran —"

"Doch —"  
"Und auf're Mission —"  
"Wer kann für Unglück", erwiderte der Schreiber phä-  
sophisch.  
"Wohin kommen wir nun?"  
"Wahrscheinlich tragen uns die Pferde nach Thalkaufen  
zurück, dort wird man sie anhalten — Hüte, Hüte!"  
Die Bestien haben einen Seitenstoß eingegeben —  
"Doch, halt ist Wald —"  
"Jetzt ist Gott uns gnädig!"  
Während der Wagen jagte auf einer durch die Wälder  
nicht mehr möglich, rechts und links flanden die Bäume zu  
neben, der Springer wäre sofortig gegen einen Stamm geworfen  
worden und hätte sich den Kopf eingekant. In Verzweiflung  
sahen wir da, ohnmächtig, dem Joch preisgegeben. Hände  
auf Mühen verrann, immer weiter rakte das Gefährt.  
"Aber weh, wo wir hin kommen werden", seufzte ich. "Und  
diese Finsterniß —"  
"Ein Dumber, daß noch nichts passiert ist." —

So regte in qualvollem Zustande noch eine Stunde, da  
fiel der Wagen mit einem plötzlichen Ruck hin. Sofort sprangen  
wir hinaus, aus Furcht, die Pferde möchten wieder ausweichen,  
und der Schreiber eilte unermüdet, die Hügel zu fassen und sie  
zu halten.  
"Haben Sie gesehen, Herr Offizier?"  
"Es war mir, als hätte ich eine harte Geißel im Walde  
beschwinden sehen."  
"Ich habe nichts wahrgenommen. Aber Sie können recht  
haben — wir sind zweifellos nicht das Opfer eines Mißgeschicks,  
sondern eines Unheils geworden. Durchgehende Pferde  
hätten uns bei dieser Finsterniß und diesem Wetter längst um-  
geworfen — der Wagen fuhr auch mit solcher Sicherheit, als ob  
eine menschliche Hand ihn lenkte." —

"Was glauben Sie?"  
"Doch die Wechwerber Pranke nicht geschädigt und unser ge-  
heimnisvoller Entführer verfolge Schurke ist, der uns ansezt  
und uns als Märtyrer von der gefährten Erde ausfinden  
wollte."  
"Doch zu welchem Zweck sollte er —"  
"Begriffen Sie denn nicht?" unterbrach ich ihn. "Der  
Schuß ist ein Abgesandter der Erken des Königssohns, wir  
sollten aufgehalten werden, damit wir entweder gar nicht oder zu  
spät in Wechwerber eintreffen."

"Das wäre ja schrecklich!"  
"Gewiß — aber was fangen wir jetzt an? Wollen im  
Walde, im Finstern bei frömendem Regen, ohne Kenntniß von  
Weg und Ziel — wie müssen nach Wechwerber, andrerseits können  
wir nicht hierüberleben."  
"Aber was tun?"  
"Sammeln Sie sich!"  
"Aber es noch nie versucht — aufgeben, wasja geht es  
Nichtung ein."  
"Ich höre eine Meike. Möglich ist der Schreiber  
"Ich höre etwas wie fernes Hundegeseh!"  
"Gut, rufen wir Hilfe!"  
"Wir strengen unsere Stimmen an. Endlich vernahmen wir  
zu unserer Freude einen antwortenden Ruf. Gleich darauf  
schlug ein Hund in unserer Nähe an und eine rauhe Stimme er-  
kündete sich, wie hier sei.  
"Ich vernahm Worten schilberte ich dem Aufkommung an der  
Augenblick.  
"Das ist freilich ein Unglück", erwiderte er erst. "Sie  
haben gerade die entgegengesetzte Richtung von Wechwerber eine  
geschlagen und sind noch weniger drei Stunden davon entfernt.  
Der nächste Weg führt nach Wechwerber, aber wenn Sie die Pferde  
auch noch so ausgereiten lassen, brauchen Sie bei dem Wetter  
wenigstens anderthalb Stunden."  
"Na, wenn wir nur einen Fußsteig hätten — können Sie  
uns nicht helfen? Eine gute Detourne —"  
"Ebenfalls nicht, das Fortkoms ist fast eine Stunde von  
hier."  
"Schrecklich, was begannen wir nur in aller Welt? Der  
Königssohn kann unterdessen hundertmal sterben!"  
"An sehen, Sie wissen es und führen nach Wechwerber.  
Sie es erreicht. Haben Sie bis dahin kungeln, führen Sie im  
Rückblick die Pferde. Dort gehen Sie in den Gehölz der Wälder  
wird Ihnen höchlich einen Führer verschaffen."  
Der Mann war gut, es gab keinen anderen Ausweg. Wir  
dankten dem Mann, besahen uns den Weg nochmals genau der  
schreiben, ich setzte mich auf den Boden, der Schreiber rarrte bei  
Bügel eines der Pferde, so steuerte wir los. Der Geruch  
half uns die Schritte in Bewegung bringen. Es war ein mühsa-  
moller, eisernes Lärmen, aber der Himmel stand uns bei,  
wir kamen durchgeh, beschleunigt und halberfahren nach Wechwerber  
und hielten vor dem zum Glück noch erkennbaren Gasthof an.  
"Sähen Sie die Pferde, ich will hinsetzen und mit dem  
Witze sprechen."

Ich trat in die Schenkstube, wo noch eben ein Dutzend  
Bauern versammelt saßen, und bracht mein Gesicht vor. Zu  
meinem Erstaunen umringten mich plötzlich einige der Leute und  
puckten mich, andere versetzten die Stühle und das sah brausen  
erhebliche Gespräche verhandelte mit, daß sie mit mehreren Geschäften  
ebenfalls versahen.  
"Das soll das heißen?" rief ich bestürzt und empört.  
"Wagendob, das weißt Du schon wissen", donnerte der  
Wirt mich an.  
"Ich ein Wagenbesitzer? Ich bin Besitzer des Geräths in U.  
und auf dem Wege zu einem Lobstränker, um ein Testament auf-  
zunehmen."  
"Ganz recht, so hat der Mann uns gefragt, der wozhin Sie  
war und uns auf Sie aufmerksam machte", sagte einer der  
Bauern. "Gibt sich für einen Kutscher und den anderen für einen  
Schreiber aus — die Kurieren haben in Gelligen einen  
Wagen und Pferde gestohlen und werden den Weg nachweislich  
nach dieser Richtung nehmen."  
"Aber Ihr Mann, das ist ja heller Wahnsinn — ich mußte  
auch für allen Schaden, der mir aus der Begegnung erwächst,  
verantwortlich!"  
"Schon gut, nur her mit Euch, Freundchen —"

"Das wäre ja schrecklich!"  
"Gewiß — aber was fangen wir jetzt an? Wollen im  
Walde, im Finstern bei frömendem Regen, ohne Kenntniß von  
Weg und Ziel — wie müssen nach Wechwerber, andrerseits können  
wir nicht hierüberleben."  
"Aber was tun?"  
"Sammeln Sie sich!"  
"Aber es noch nie versucht — aufgeben, wasja geht es  
Nichtung ein."  
"Ich höre eine Meike. Möglich ist der Schreiber  
"Ich höre etwas wie fernes Hundegeseh!"  
"Gut, rufen wir Hilfe!"  
"Wir strengen unsere Stimmen an. Endlich vernahmen wir  
zu unserer Freude einen antwortenden Ruf. Gleich darauf  
schlug ein Hund in unserer Nähe an und eine rauhe Stimme er-  
kündete sich, wie hier sei.  
"Ich vernahm Worten schilberte ich dem Aufkommung an der  
Augenblick.  
"Das ist freilich ein Unglück", erwiderte er erst. "Sie  
haben gerade die entgegengesetzte Richtung von Wechwerber eine  
geschlagen und sind noch weniger drei Stunden davon entfernt.  
Der nächste Weg führt nach Wechwerber, aber wenn Sie die Pferde  
auch noch so ausgereiten lassen, brauchen Sie bei dem Wetter  
wenigstens anderthalb Stunden."  
"Na, wenn wir nur einen Fußsteig hätten — können Sie  
uns nicht helfen? Eine gute Detourne —"  
"Ebenfalls nicht, das Fortkoms ist fast eine Stunde von  
hier."  
"Schrecklich, was begannen wir nur in aller Welt? Der  
Königssohn kann unterdessen hundertmal sterben!"  
"An sehen, Sie wissen es und führen nach Wechwerber.  
Sie es erreicht. Haben Sie bis dahin kungeln, führen Sie im  
Rückblick die Pferde. Dort gehen Sie in den Gehölz der Wälder  
wird Ihnen höchlich einen Führer verschaffen."  
Der Mann war gut, es gab keinen anderen Ausweg. Wir  
dankten dem Mann, besahen uns den Weg nochmals genau der  
schreiben, ich setzte mich auf den Boden, der Schreiber rarrte bei  
Bügel eines der Pferde, so steuerte wir los. Der Geruch  
half uns die Schritte in Bewegung bringen. Es war ein mühsa-  
moller, eisernes Lärmen, aber der Himmel stand uns bei,  
wir kamen durchgeh, beschleunigt und halberfahren nach Wechwerber  
und hielten vor dem zum Glück noch erkennbaren Gasthof an.  
"Sähen Sie die Pferde, ich will hinsetzen und mit dem  
Witze sprechen."

Ich trat in die Schenkstube, wo noch eben ein Dutzend  
Bauern versammelt saßen, und bracht mein Gesicht vor. Zu  
meinem Erstaunen umringten mich plötzlich einige der Leute und  
puckten mich, andere versetzten die Stühle und das sah brausen  
erhebliche Gespräche verhandelte mit, daß sie mit mehreren Geschäften  
ebenfalls versahen.  
"Das soll das heißen?" rief ich bestürzt und empört.  
"Wagendob, das weißt Du schon wissen", donnerte der  
Wirt mich an.  
"Ich ein Wagenbesitzer? Ich bin Besitzer des Geräths in U.  
und auf dem Wege zu einem Lobstränker, um ein Testament auf-  
zunehmen."  
"Ganz recht, so hat der Mann uns gefragt, der wozhin Sie  
war und uns auf Sie aufmerksam machte", sagte einer der  
Bauern. "Gibt sich für einen Kutscher und den anderen für einen  
Schreiber aus — die Kurieren haben in Gelligen einen  
Wagen und Pferde gestohlen und werden den Weg nachweislich  
nach dieser Richtung nehmen."  
"Aber Ihr Mann, das ist ja heller Wahnsinn — ich mußte  
auch für allen Schaden, der mir aus der Begegnung erwächst,  
verantwortlich!"  
"Schon gut, nur her mit Euch, Freundchen —"

